



Mistel

ein Hauch von Weihnacht



Die Mistel galt bereits den Kelten und Römern als mächtige Heil- und Zauberpflanze. Da die Mistel in der Natur nie den Boden berührt, wurden ihr besondere Kräfte zugeschrieben.

Grüner Schmarotzer

Die Mistel wächst auf Laub- und Nadelbäumen. Von diesen Pflanzen bezieht sie Wasser und Nährstoffe: Sie bildet „Senker“, die in die Rinde der Wirtsbäume eindringen und deren Leitungsbahnen anzapfen. Die Mistel besitzt aber eigenes Blattgrün (Chlorophyll), so dass sie ihren Energiebedarf selbst decken kann. Normalerweise tötet die Mistel ihre Wirtspflanze durch das Anzapfen nicht ab!

Wussten Sie, dass ...

... die Mistel die Heilpflanze des Jahres 2003 war? Sie hat leicht blutdruckregulierende Eigenschaften und wird in der Krebstherapie eingesetzt.

Die Vögel gehen der Mistel auf den Leim

Die Beeren der Mistel reifen erst im Dezember, wenn das Laub schon gefallen ist. Sie sind dann für Vögel wie die einheimische Mistdrossel und den Wintergast Seidenschwanz leicht zu finden.

Die Vögel sorgen für die Verbreitung der Mistel: Die weißen Beeren sind sehr klebrig, so dass die Samen oft an den Schnäbeln der Drosseln haften bleiben. Putzt nun die Drossel ihren Schnabel an einem Ast, bleibt der Samen dort hängen und kann sich festsetzen.

Misteln wachsen sehr langsam. Erst nach 20-30 Jahren erreichen die kugeligen Mistelbüsche einen Durchmesser von einem halben Meter.

Wussten Sie, dass ...

... die Mistel in allen Teilen hoch giftig ist? Mistelzweige deshalb immer so aufhängen, dass sie von Kindern und Haustieren nicht erreicht werden können!

Küsse unterm Mistelzweig

Als Lebewesen zwischen Erde und Himmel erlangte die Mistel schon früh große Bedeutung. In der griechischen Sagenwelt öffnet ein Mistelzweig die Pforten zur Unterwelt. Da die Mistel nie den Boden berührt, glaubten die Römer, dass das Tragen eines Mistelzweiges Epileptiker vor Stürzen bewahre. Die keltischen Druiden ernteten Misteln mit einer goldenen Sichel; die Mistel verlor ihre Heilkraft, wenn sie aus Versehen auf den Boden fiel.

In Frankreich schenkte man sich Mistelzweige als Segensgruß zum Neuen Jahr; bekam man schon vorher einen Zweig, so sollte dies Unglück bringen. Die Mistel gilt auch als friedensstiftende Pflanze. Und vom Friedenskuss war es nicht mehr weit bis zum Kuss, den sich Männer und Frauen bereits vor der Ehe unter einem Mistelzweig geben dürfen.

Wussten Sie, dass ...

... unser Wort „Viskosität“ für Zähflüssigkeit vom lateinischen Namen der Mistel „Viscum album“ stammt? Die Römer stellten aus dem klebrigen Schleim der Beeren Vogelleim her.

Förderkreis Bodensee-Naturmuseum e. V.

Rosgartenstraße 3 – 5, 78462 Konstanz

Tel.: 07531 – 900 913

e-mail: Foerderkreis.Bodensee-Naturmuseum@web.de

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich mich bereit, in den Förderkreis des Bodensee-Naturmuseums in Konstanz einzutreten.

Name: _____

Einzelperson * Familie *

Adresse: _____

e-mail: _____

Unterschrift: _____

Hiermit gestatte ich, den jährlichen Mitgliedsbeitrag von € _____** von meinem Bankkonto abzubuchen. Diese Erlaubnis kann ich jederzeit widerrufen. Sie erlischt automatisch mit meinem Austritt aus dem Förderkreis des Bodensee-Naturmuseums.

Konto-Nr.: _____

BLZ: _____

Bei der Bank: _____

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

* Zutreffendes bitte ankreuzen.

** Jährlicher Mindestbeitrag: € 7,50 (Einzelperson) bzw. € 10,00 (Familie).

Herausgegeben vom AK Museumspädagogik
im Förderkreis Bodensee-Naturmuseum e.V.

Rosgartenstr. 3 – 5

78462 Konstanz

Telefon: 07531 – 900 917

E-Mail: MusPaedBNM@stadt.konstanz.de